



Veranstaltungen im Februar

Poetisches Theater
9., 10. Februar, 19.30 Uhr, Ernst-Beyer-Haus, „Die Wanze“ von Majakowski

Filmzyklus
13. Februar, 17 Uhr, Filmkunsttheater Casino, „Das Nachtlied des Hundes“

Zyklus der künstlerischen Ensembles
18. Februar, 19.30 Uhr, Nikolaikirche, der Leipziger Universitätschor

Studentenanrecht
18. Februar, 20 Uhr, Theater der Jungen Welt (Weißer Saal Zoo), Pantomime

Dienstags in der 19
18. Februar, 19.30 Uhr, Hörsaal 19, Pantomime in der 19 mit Ralf Herzog, Dresden

A&A-Klub
7. Februar, 20 Uhr, das Tanzstudio der KMU bringt Ausschnitte aus seinem Programm

14. Februar, 20 Uhr, URANIA-Podium, „Zwischen Dalles und New York“

10., 11. und 12. Februar, 3 tolle Faschingsstage im A&A-Klub unter dem Motto „Das Neueste aus Rumpelwald und Märchenkammer“

19. Februar, 19 Uhr, Filmothek, „Marlene“, der große Film über eine große Schauspielerin

22. Februar, 20 Uhr, Liedtheater „Schmidt oder so“, „Glasauge in Seife oder Hab Sonne im Herzen“

1., 8., 15., 22. Februar, 19.30 Uhr, Wochenenddisothek

„Wanze“-Inszenierung des Poetischen Theaters auf Hallenser Bühne

Zuletzt Gastgeber der Hans-Otto-Tage des FDGB-Bundesvorstandes und der Bezirksweckstatt der Amateurtheater, gastierte das Poetische Theater der KMU - nach Auftritten innerhalb der Geraer Sozial-Dramatikwerkstatt und der Jenseitigen Pantomimstage - im Dezember mit seinem Majakowski-Programm an der TH Ilmenau

Mit diesen Vorstellungen beteiligt sich das Poetische Theater am Republikauscheid der Amateurtheater für die Arbeiterfestspiele im Juni 1986 im Bezirk Magdeburg.

Hassebrauk-Ausstellung im Museum der bildenden Künste

(UZ) Grafik und Zeichnungen von Ernst Hassebrauk zeigt das Museum der bildenden Künste am Dimitroff-Platz in einer Sonderausstellung. Die Exposition läuft bis 16. März zum Besuch ein und ist dienstags bis freitags von 9 bis 18 Uhr, samstags von 9 bis 17 Uhr und sonntags von 9 bis 13 Uhr geöffnet.

Klabund-Programm des Poetischen Theaters der KMU hatte Premiere



„Morgenrot! Klabund! Die Tage dümmern! Das lyrische Panoptikum des Alfred Henschke“ - Das ist der Titel eines neuen Programms des Poetischen Theaters „Louis Fürnberg“, das am 26. Januar im Ernst-Beyer-Haus seine Premiere hatte.

Die musikalische Qualität ist Dreh- und Angelpunkt

Anspruchsvolle Vorhaben des Leipziger Universitätschores im sechzigsten Jahr seines Bestehens

Konzerte in Berlin, Leipzig und Budapest stehen auf dem diesjährigen Programm des Leipziger Universitätschores, der im Juni sein 60-jähriges Bestehen feiert.

Zu Ehren des XI. Parteitages der SED wird es zwei Wiederauführungen der Chorsinfonie „Der Frieden“ von Carl Ottomar Treibmann nach dem Text von Volker Braun geben.

Neben der zeitgenössischen Musik fühlt sich der Universitätschor vor allem dem musikalischen Erbe verpflichtet.

Herausragend ist die nur in Leipzig bewahrte Tradition, im Wechsel mit den Thomauern jedes Jahr das Weihnachtsoratorium und eine der beiden Passionen von Johann Sebastian Bach aufzuführen.

In diesem Jahr ist die Matthäus-



Passion an der Reihe, die am 18. Februar in der Nikolaikirche vom Universitätschor und dem Bundesfunkorchester geboten wird.

Die seit fast zehn Jahren bestehenden freundschaftlichen Bindungen zum Beia-Bartok-Chor der Eötvös-Lorand-Universität Budapest werden mit bevorstehenden Gastkonzerten weiter vertieft.

Daß die anspruchsvollen Programme Jahr für Jahr in hoher Qualität dargeboten werden, ist dem außerordentlich disziplinierten Verhalten der über 100 Choristen zu danken, erklärte UMD Prof. Dr. Max Pommer, dessen Devise lautet: Der Anspruch muß ein professioneller sein.

MARIANNE H.-STARS

Mit Geduld und Engagement

Ein Dankeschön für „stille Hintergrundarbeit“ an Almut Froberg

Das Poetische Theater „Louis Fürnberg“ feierte vor wenigen Tagen ein Jubiläum besonderer Art, den 80. Geburtstag der Orgelleiterin Almut Froberg.

Ihr bisheriges Motier: stille und oft auch undankbare Hintergrundarbeit zur Absicherung von Probenprozessen, Premieren, Gastspielen, Festlichkeiten und dergleichen mehr.

Mit Geduld und Engagement, Freundlichkeit und Bestimm-



heit hat Almut Froberg täglich eine Unmenge von Fragen beantwortet und zahllose Telefonate erledigt. (Der Eingeweihte kennt ihr optimistisches Tschüss! am Ende eines Gesprächs.)

Nunmehr fast zwölf Jahre lang hat sie auf viele freie Abende verzichtet. Denn wer könnte sich eine Premiere oder eine andere wichtige Veranstaltung ohne sie an der Kasse vorstellen?

Somit möchten wir nicht nur auch auf diese Art gratulieren und alles Gute, vor allem Gesundheit, Schaffenskraft, Freude und ein billiches wohlverdienter Ruhe wünschen, sondern wir möchten uns ganz herzlich bedanken für all das, was sie in den vergangenen Jahren für uns geleistet hat.

Das Ensemble des Poetischen Theaters „Louis Fürnberg“, Studiobühne der KMU

Musikalische Verbeugung vor Mikis Theodorakis

Intensiver Applaus eines interessierten Publikums für ansprechenden Abend im Hörsaal 19

... und dann kam sie doch noch - die Sorbus-Melodie, jenes Stück Musik, das den Namen des griechischen Komponisten Mikis Theodorakis 'eternell und weltweit bekannt machte.

Die vorzüglich aufeinander eingespielten Musikanten beeindruckten nicht nur durch die virtuose Beherrschung ihrer Instrumente, sondern ebenso durch ihre intellektuell und emotional gleichermaßen starke Beziehung zu dieser Musik - einer Grundvoraussetzung, den Kompositionen von Theodorakis wirklich gerecht zu werden.

Theodorakis' Liedschaffen in seiner ganzen Schönheit, in seiner Vielfalt, mit seinen Ursprüngen und seinem der Freiheitssehnsucht und Würde des Menschen verpflichteten Anliegen

wurde vorgestellt. Es erklangen Lieder aus frühen und späteren Zeiten, die zumeist nach Texten des griechischen Poeten Jannis Ritsos entstanden, sowie Gesänge aus dem Oratorium „Axion esti“.

Abgerundet im besten Wortsinn wurde der musikalische Vortrag durch knappe, aber immerhin informative Erläuterungen zu den Liedtexten sowie zu Leben und Wirken des griechischen Komponisten und Freiheitskämpfers, dessen Lieder zur Zeit der Junta in Griechenland laut Antriebsbefehl nicht gesungen werden durften.

Das Publikum der Anrechtreihe „Dienstag in der 19“ dankte sich mit intensiven Applaus für diesen Abend, Kunstgenuss, Denkanstoß und Information in sich vereint. In wurde ein weiteres Mal betonen, in alle aufnahmebereit und bereit, störungsfähig zu sein.

KARLA WILLE



Jannis Sotos, Hermann Naehring, Ulrich Magister und Günter Bartel stellten ein musikalisches Porträt Theodorakis'.

Schriftsteller im Kampf gegen imperialistischen Krieg

Kolloquium am Fachbereich Romanische Literaturen

(UZ-Korr.) Schon im Jahre 1911 findet sich in der „Humanité“, dem späteren Organ der FKP, ein Artikel, der die Arbeiterklasse zur Einheit als einzig möglichem Weg zum Sieg aufruft.

kriegsliteratur reichte von den Märrern der portugiesischen Autoren Jaime Cortesao, Augusto Casanova und Lopes de Gusmao bis zu Borges Roman „Das Feuer“, in dem die Schrecken und die Sinnlosigkeit des Krieges mit künstlerischer Meisterschaft gestaltet sind.

Die Skala der untersuchten Anli-

Beachtet wurde auch das spanische Schaffen des spanischen Dichters Miguel Hernandez, der wohl Traditionen des spanischen Theaters aufleben ließ als agitatorische Mittel einsetzte die Hine und Herzon seiner Zuschauer für die spanische Republik zu mobilisieren.

Um die zahlreichen neugewonnenen Erkenntnisse einem größeren Kreis von Interessenten zugänglich zu machen, ist eine Veröffentlichung der Referate in den „Wochen-

109. Folge



Wider das „Mummelaufen.“

Karnevalistisches Treiben vor dreieinhalb Jahrhunderten

Mit dem herannahenden Fastnachtstag nimmt die Zahl der Karnevalsveranstaltungen an der Uni-

versität zu. Ideen für originelle Verkleidungen sind gefragt. Ein Student des 17. Jahrhunderts, der sich fastnachtsgemäß verummummen wollte, mußte mit strengen Strafen rechnen, falls er zur Tat schritt.

Die nächste Notiz stammt vom 19. Januar 1626 und besagt, daß der Rat der Stadt das „Mummelaufen“ erstlich untersagte.

Dieses Mandat scheint gefruchtet zu haben, denn erst 1619 taucht eine Rubrik „Unruhe in Fastnachten wegen des Mummelaufens“ auf.

Anno 1639 ging es wieder hoch her: „Dieweil auch die Fastnachten wieder herbey gehet / und man sich der Mummerey / und anderer Uppigkeit bezorget / als haben der Herr Rector der Universität / und E. Rath alhier / die vorigen Edicta

unter sie geworffen / und die auffgeführten Bürger mit Schiessen und Gewehr sie abzutreiben verordnet / auch unterschiedene hart beschäfftigt unter andern auch den einen mit Schrot durch den Hals geschossen / hat es doch wenig gehoffen.“

Zwei Jahre später, 1621, ging es ruhiger zu. Es heißt in der Chronik, daß die Handwerker am 12. Februar die Fastnacht begangen hätten, nachdem er ihnen vier Jahre untersagt war. Sie seien „verummummet“ herumgelaufen, hätten „seltsame Auffzüge gehalten“, allerhand Mutwillen verübt und auf dem Markt Raketen losgelassen.

Anno 1639 ging es wieder hoch her: „Dieweil auch die Fastnachten wieder herbey gehet / und man sich der Mummerey / und anderer Uppigkeit bezorget / als haben der Herr Rector der Universität / und E. Rath alhier / die vorigen Edicta

repetieren / und allerhand Sünd und Laster / insonderheit aber das Mummelaufen bei unanständiger Straffe aufs new erstlich verbiethen lassen. Es hat auch das Ministerium das seine darbey gethan / und mit grossen Eyffer jedermännlich von solcher Uppigkeit und pottlosen Wesen bey Vermeidung Gottes Zorn und Unnade / zettlicher und euffer Straffe abgemahnet. Welches denn auch nicht wenig gefruchtet. Und obwohl etliche sich gefunden / die dieses Mandaten und Vermahnungen zuwider sich in Mummekleidern sehen lassen / auch Pistol / Speiß / und andere schädliche Wehren bey sich getragen / auch ihrer etliche die Priester agiert und beschimpfet / auff den Rectoren Paßquill (eine Schmähchrift, G. K.J.G. S.) angeschlagen / so haben sie sich doch bald verloren / weil man ihnen scharff nachgestellt / auch eine davon ertrappet / auff Schloss gefänglich gesetzt / und auf 10 Jahre relegiert hat / zween andere aber / welche sich zur Verfertigung solcher Paßquille und Schmähkarten gebrauchen lassen, sind durch die Stadtknechte aus den Betten gehohlet / hernach zu gebührender Straffe gezogen / und also ist diesem Unwesen durch Gottes Hilfe gesteuert worden.“

Aus einer Akte des Universitätsarchives ist ersichtlich, daß die Reliquierung den Studenten Christian Glück betraf, der 1623 immatriku-



1621 verbietet ein kurfürstliches Mandat jegliches Fastnachtstreiben. Für die nächsten Jahrzehnte erübt das „Leipziger Geschicht-Buch“ keinerlei Auskünfte über das „Mummelaufen.“

G. K.J.G. S.